



Bäuerin sein ist mein absoluter Traumberuf

Veronika Stampfer, Bäuerin des Jahres 2014, glaubt in Zukunft an die selbstbewussten Bäuerinnen, die am Hof oder außerhalb einen Nebenerwerb nachgehen, die Mut für Neues haben, sich aber Zeit für sich selbst nehmen und wünscht sich, dass ihnen dabei Zeit für das Ehrenamt bleibt.

Interview Ulrike Tonner

Warum sind Sie Bäuerin?

Ich bin Bäuerin, weil es sich glücklicherweise so ergeben hat. Zusammen mit meinem Mann Othmar hatte ich die Möglichkeit eine neue Hofstelle zu errichten und so konnte ich zu Hause bleiben und Bäuerin sein.

Was bedeutet es für Sie Bäuerin zu sein?

Bäuerin zu sein ist für mich das Schönste, mein absoluter Traumberuf. Ich wollte schon immer am Hof arbeiten, habe die Arbeiten, auch schwere, schon als Kind gerne gemacht, sei es Heuarbeit, Stallarbeit, Holzarbeit usw. Es ist ein vielseitiger Beruf, wird nie langweilig, man hat eine gewisse Freiheit, kann selbständig arbeiten und vor allem in und mit der Natur, was sehr spannend ist.

Sind Sie hier auf dem Stampferhof „angekommen“?

Ich würde sagen, ich bin hier auf dem Stampferhof angekommen, mit allem sei es Partnerschaft, Familie und Beruf

Was verstehen Sie unter „freiem Bauerntum“?

Freies Bauerntum bedeutet für mich, dass wir ohne Subventionen und Beiträge einen Hof bewirtschaften können, selbsterzeugte Produkte zu angemessenen Preisen an den Mann bringen und auch davon leben können. Von Beiträgen und Subventionen ist man immer abhängig, gewissen Regeln und Vorschriften unterworfen und sehr eingeschränkt im selbständigen Tun. Für manche z.B. Bergbauern ist es aber auch sehr notwendig. Bei uns in Südtirol sind die meisten Höfe klein und somit nur im Nebenerwerb möglich, viele gehen außerhalb einer Arbeit nach, immer mehr auch Frauen. Das Geld und die Freizeit werden dann automatisch in den Hof investiert. Dadurch haben viele Bauern eine Doppelbelastung.

Wovon träumten Sie mit 18 Jahren?

Bäuerin zu sein, heiraten und früh Kinder haben.

Ist dieser Traum in Erfüllung gegangen?

Über Umwegen zum Glück ja

Ich bin mir nicht zu schade, um...

auch sogenannte „niedrige Arbeiten „ zu verrichten.

Was ärgert Sie am meisten?

Dass der Bauernstand in unserer Gesellschaft ein schlechtes Image hat, was wir meiner Meinung nach einigen schwarzen Schafen zu verdanken haben. Und der Rentenskandal. Er ist das Negativbeispiel unserer Wohlstandsgesellschaft. Ich finde es schlimm, dass Politiker nur an sich denken und jeglichen Bezug zur Realität verloren haben. Man kann Erklärungen abgeben wie man will, nirgends auf der Welt gibt es einen Vorschuss auf die Rente, wieso auch und ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, dass so viel Beiträge eingezahlt wurden.

Welcher war der schönste Tag Ihres Lebens?

Der schönste Tag in meinem Leben war die Heirat und die Geburt der Kinder

Was war der größte Fehler, den Sie in Ihrem Leben gemacht haben?

Von Fehler würde ich nicht sprechen eher von negativen Erfahrungen. Eine war, dass ich in jungen Jahren zu vertrauensselig war.

Hätte ich einen Wunsch frei...

wünsche ich mir Gesundheit für meine Familie und dass die Kinder ihren Weg finden und glücklich werden.

Verraten Sie uns Ihr Lebensmotto?

Da gibt es mehrere, einer ist man muss Geduld haben im Leben, manches regelt sich dann von selbst und ein zweites, mach aus jeder Situation das Beste.

Wie sollte die Bäuerin der Zukunft ausschauen?

Die Bäuerin der Zukunft ist gebildet, selbstbewusst, arbeitet am Hof im Nebenerwerb oder geht außerhalb einer Arbeit nach. Das Ehrenamt kommt aber immer mehr zu kurz.

Was möchten Sie den Bäuerinnen als „Bäuerin des Jahres 2014“ auf den Weg geben?

Dass sie Mut für Neues haben, ihre eigene Meinung selbstbewusst vertreten, aber sich auch einmal Zeit für sich selbst nehmen.

„Bäuerin des Jahres 2014“. Wie denken Sie jetzt über die Auszeichnung?

Ich habe sehr viel Freude mit dieser Auszeichnung und es ist mir eine große Ehre und Anliegen das Bild der Bäuerin nach außen hin positiv zu repräsentieren.

Welche Hoffnung setzten Sie in die Landespolitik?

Landauf landab spricht man von Erneuerung und viele Leute setzen Hoffnung in die neue Landespolitik. Ich möchte dass, die Politik wieder ehrlicher wird, dass mehr Courage an den Tag gelegt wird und dass man manchmal auch den unbequemen Weg geht. Ich habe manchmal den Eindruck, dass die Politiker zu sehr darauf bedacht sind, dass sie in der Öffentlichkeit gut dastehen. Die bäuerlichen Landtagabgeordneten sollten sich vehement für die Belange der Landwirtschaft einbringen. Ich möchte aber, dass das Miteinander mit anderen Verbänden und Institutionen gepflegt wird, um dadurch das Image des Bauernstandes zu verbessern. Wir brauchen uns alle gegenseitig, einmal mehr einmal weniger.

Welche Hoffnung setzen Sie in die Familienpolitik?

Familie ist einer der wichtigsten Säulen unserer Gesellschaft, funktioniert diese nicht, so hat das auch massiv Auswirkungen für die Gesellschaft. Ich hoffe auch, dass Mütter die Möglichkeit bekommen die ersten drei Jahre ihre Kinder zu Hause zu erziehen und dass die Jahre dann auch für die Rente zählen. Außerdem muss das Ungleichgewicht von öffentlich Angestellten und Privaten aus der Welt geschafft werden. Mehr Wertschätzung und finanzielle Unterstützung. Familie sollte für alle leistbar sein und man sollte nicht kalkulieren und rechnen müssen ob man sich Kinder und Familie überhaupt leisten kann. Die Auswirkungen, zu wenig Kinder, kennen wir ja mittlerweile.

Was wünschen Sie sich für die Südtiroler Bäuerinnenorganisation?

Ich wünsche mir, dass sich die Bäuerinnenorganisation auch weiterhin mit so viel Elan und Umsicht für die Belange der Bäuerinnen und Frauen einsetzt. Und ich hoffe es finden sich auch immer wieder Bäuerinnen die bereit sind ehrenamtlich zu arbeiten und sich für die Gesellschaft einbringen.

Was wünschen Sie sich für ihre Familie?

Für meine Familie wünsche ich mir weiterhin Zusammenhalt, Gesundheit und dass die Kinder einen Partner finden mit dem sie bereit sind eine Familie zu gründen.

Und was für Ihren Hof?

Für unseren Hof, dass sich eines von den Kindern findet das mit der Landwirtschaft viel Freude hat und dass es gut weitergeht.